

UNTERWEGS IM PÖLLWITZER WALD

WILDES WANDERN



Landkreis

Greiz

INHALT

- 4 – 9 Historie & Nutzungsgeschichte
- 10 – 17 Lebensräume im Pöllwitzer Wald
- 18 – 19 Übersichtskarte
- 20 – 21 Wege im Pöllwitzer Wald
- 22 – 27 Moorerlebnispfad
- 28 – 33 Naturlehrpfad
- 34 – 39 Rundwanderweg
- 40 – 47 Sagenweg
- 48 – 49 Perspektiven
- 50 – 51 Tipps und Naturführungen
- 51 Impressum

Teilen!

Ihre Naturmomente im Pöllwitzer Wald können Sie mit uns teilen:
#DBUnaturblick

Aber bitte bedenken Sie:

Die Natur Natur sein lassen!

Achten Sie bei Ihrem Besuch auf die Hinweise zum richtigen Verhalten im Wald.

Gewusst?

Pöllwitzer Wald

Fläche: 1.893 ha
Eigentümerin: DBU Naturerbe GmbH
Fauna-Flora-Habitat-Gebiet (150) mit 962 ha
Vogelschutzgebiet (SPA 41) mit 2.000 ha

VORWORT

MEHR NATUR

Der Pöllwitzer Wald – Ein Ort mit vielfältiger Natur und reizvollem Wildnischarakter

Kühl und zurückhaltend scheint der Wald im Winter auf das Erwachen im Frühjahr zu warten. Es knistert im Gehölz. Raureif überzieht die Natur. Die Baumkronen hüllen den Wald in eine sanfte Ruhe. Im Frühjahr bietet das blühende Wollgras eine reizvolle Kulisse im Moor. Im Sommer hält das üppige Leben Einzug. Heide und Moor stehen in ihrer vollen Pracht. Bis in den Herbst verwandelt dann die Besenheide das Offenland in ein einziges, lilafarbenes Blütenmeer.

Stimmungsvolle Bilder finden sich zu jeder Jahreszeit im Pöllwitzer Wald. Als eines der größten zusammenhängenden Waldgebiete der Region mausert er sich zum Erlebnisraum für Pflanzen- und Tierliebhaber, Wanderer, Radfahrer und Ruhesuchende. Im Naturraum Vogtland gelegen, finden sich auf einer Waldfläche von 2.000 Hektar faszinierende Naturerlebnisse.

Bei der nachhaltigen Entwicklung des Naturerbes geht es besonders um den Erhalt des vorhandenen Reichtums an seltenen Pflanzen- und Tierarten. Diesen Lebensraum für Besucher erlebbar zu gestalten, ist auch Ansinnen dieser Broschüre. Umgeben von hohen Baumwipfeln, Moorlandschaften sowie Offenlandbereichen findet sich vor Ort ein abwechslungsreiches Wegenetz mit zahlreichen Wanderwegen für Beobachtungen im Einklang mit allen Sinnen der Natur.

Gehen Sie mit uns auf eine Entdeckungsreise durch den Pöllwitzer Wald und lassen Sie sich einfangen von üppiger Natur und bleibenden Eindrücken.

Wir wünschen Ihnen Wildes Wandern!

Landratsamt Greiz

MEHR WALD

Die Historie und Nutzungsgeschichte des Pöllwitzer Waldes

In der Nacheiszeit wild, unberührt und vereinzelt besiedelt, seit dem Mittelalter wichtiger Lieferant für den Rohstoff Holz, im letzten Jahrhundert über 30 Jahre militärisches Sperrgebiet und heute Teil des Nationalen Naturerbes. Die Geschichte des Pöllwitzer Waldes ist eng mit der des vogtländischen Umlandes verbunden. Die Menschen prägten mit ihrer Nutzung zu jeder Zeit die Struktur des Waldes.

Einzelfunde von Steingeräten entlang der Flussläufe rund um den Kuhberg bei Netzschkau lassen auf eine erste Besiedlung des vogtländischen Umlandes bereits für die Zeit vor 12.000 Jahren schließen. Sicher lässt sich das durch Siedlungs- und Grabstätten allerdings nicht belegen.

Einige slawische Ortsnamen und erste urkundliche Erwähnungen weisen sicher auf eine beginnende Besiedlung ab 700 n. Chr. hin. Erste Menschen lassen sich an den Flüssen des heutigen Mitteldeutschlands nieder, so auch entlang der Flussgebiete der Weißen Elster. Ab 1200 kommen vor allem Siedler aus Ostfranken und Thüringen und gründen weitere Dörfer. Die erste urkundliche Erwähnung von Langenwetzendorf (Wiczendorff) um 1268 zeugt davon. Die Vögte von Weida, Greiz, Plauen und Gera sind als deutsche Ritterorden mit ihren Niederlassungen im 13. Jahrhundert maßgeblich an der Besiedlung des Vogtlandes beteiligt.

Die Hauptbesiedlung kommt im 14. und 15. Jahrhundert zum Stillstand. Viele Dörfer werden wüst aufgegeben und sich selbst überlassen. Es kommt zu einer ersten Wiederbewaldung von Wiesen und Feldern.

Gewusst?

Die Namensgebung »Pöllwitzer Wald« geht auf die Zeit vor 1400 zurück und ist wohl auf die Verlegung des Forsthauses von Naitschau nach Pöllwitz im Zuge veränderter Besitzverhältnisse zurückzuführen. Urkundlich erwähnt wird das herrschaftliche Gebiet erstmals am 1. Dezember 1359 im Aussöhnungs- und Erteilungsvertrag zwischen den Söhnen von Heinrich II. Bis 1919 gehörte der Wald zum Fürstentum Reuß, größtenteils zu Reuß jüngere Linie.





Gewusst?

Die fast völlige Ausrottung der Raubwildarten Wolf und Luchs zwischen dem 16. und 19. Jahrhundert und der damit steigende Bestand an Reh- und Rotwild hat wohl zu einer großen Belastung der Waldbestände geführt. Die Naturverjüngung der empfindlichen Baumarten Buche und Tanne dürfte stark unter dem Verbiss gelitten haben.

Mit einer neuerlichen Besiedlung im 16. Jahrhundert und den damit steigenden Bevölkerungszahlen nimmt auch der Bedarf an Brenn- und Bauholz zu. Von ersten umfänglichen Rodungen ist auszugehen. Vor allem die Buche wird wohl in dieser Zeit dem Pöllwitzer Wald entnommen.

So wurden für ein Wohnhaus ca. 100 bis 150 Stämme benötigt. Hinzu kommt der hohe Holzverbrauch durch die ansässigen Gewerbe wie Bäcker, Schmiede, Schlosser, Färber, Brauer und für Brennöfen von Bergwerken und Hütten. Es lässt sich erahnen, welcher hohen Holzbedarf eine mittlere Stadt wie Gera mit 2.000 bis 3.000 Einwohnern hatte.

Auch weitere Nutzungsformen wie Holzkohle-, Pech- und Harzgewinnung und der Wald als Quelle für Viehnahrung dürften zu einer erheblichen Schwächung der Bäume und des Lebensraumes Wald geführt haben. So werden vor allem Laubbäume wie Esche, Ulme, Linde und Birke »gescheitelt«. Auch Moos, Waldstreu und Heideplaggen werden als Einstreu für das Vieh genutzt (Streunutzung). Die ständige Entnahme führte zu einem Verlust der Rohhumusdecke mit gravierenden Folgen für den Wasserhaushalt und die Bodenvitalität. In Meilern und Gruben wurden außerdem vor allem Buchen- und Tannenholz verkohlt. Das weitverbreitete »Pechkratzen« wurde z. B. in einem Vertrag von 1656 Bewohnern aus Göttendorf, Naitschau und Pöllwitz erlaubt.

HISTORIE & NUTZUNGSGESCHICHTE

Die Harzung wurde im Pöllwitzer Wald bis in die 1960er Jahre durchgeführt, die Pechgewinnung bis in die 1920er Jahre. Noch heute sind in Pöllwitz mehrere Bewohner als Harzer und Picher bekannt.

▼ Mit der Ausweisung als militärisches Sperrgebiet war das Betreten des Waldes für die Bevölkerung verboten. Das hielt trotzdem viele Bürger nicht davon ab, zum Pilze oder Holz sammeln in den Wald zu gehen. Bis Anfang der 1990er Jahre war der Wachturm an der ehemaligen Lehrgrenze als eines der letzten Relikte noch zu sehen.

Auch nach 1945 wird der Pöllwitzer Wald zunächst vor allem forstwirtschaftlich genutzt. Als Reparationsleistung werden große Flächen geholt. In der Folge werden die Fichten- und Kiefern-mischbestände, die das Waldbild heute prägen, neu angelegt. So sind heute allein etwa 700 Hektar mit gleichaltrigen Beständen aus dieser Zeit bestockt.

Im Zuge des Kalten Krieges und der Gründung der Nationalen Volksarmee entstehen in der ehemaligen DDR neue militärische Übungsplätze. Der Pöllwitzer Wald mit seiner Größe und unzerschnittenen Fläche entspricht den Anforderungen als Übungsplatz für Grenztruppen. Nach 1964 wird der Großteil des Waldes beschlagnahmt und als Sperrgebiet ausgewiesen.

Mehrere Flächen werden für die militärische Nutzung waldfrei gehalten. Für verschiedene Militäreinrichtungen, wie den großen und kleinen Schießplatz, ein Taktikgelände und eine Ausbildungslehrgrenze, werden um die 100 Hektar Wald gerodet.



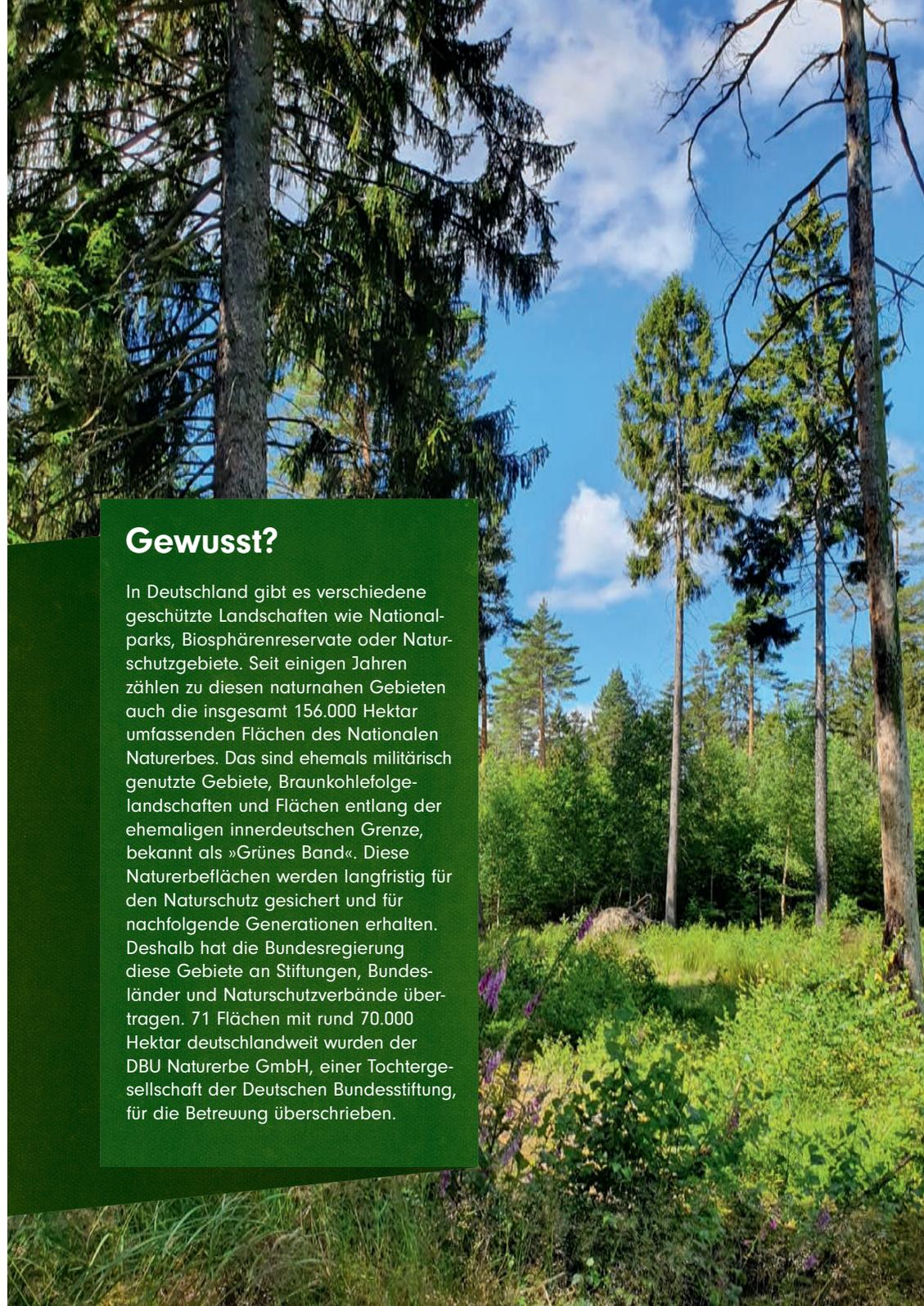
DAS NATIONALE NATURERBE



▲ Verschiedene Tierarten wie Rinder, Esel, Schafe und Ziegen kommen für eine schonende Beweidung als Heidepfleger zum Einsatz. So sind z. B. Heckrinder sehr robust und anpassungsfähig. Sie können auch im Winter zur Offenhaltung auf den Wiesen- und Weideflächen verbleiben.

Mit den politischen Veränderungen ab 1989 und der deutschen Wiedervereinigung wird die militärische Nutzung wie anderen Orts auch aufgegeben. Von 1991 bis 1993 übernimmt die Bundeswehr die Flächen, baut Gebäude sowie Anlagen aus militärischer Nutzung zurück und räumt verbliebene Munition. Der Wald wird für die Bevölkerung wieder freigegeben. Heute sind außer Teilen der Plattenwege, vereinzelt Ruinen und Fundamenten keine baulichen Zeugnisse aus dieser Zeit mehr zu finden.

Mit der Nutzungsaufgabe werden verschiedene Begehrlichkeiten bezüglich der Zukunft des Pöllwitzer Waldes geweckt. Die Pläne werden aber zum Vorteil der Natur nicht umgesetzt. Der Naturchutzgedanke setzt sich durch. Vor allem ehrenamtliche Initiativen setzen sich für den Schutz der wertvollen Lebensräume Heide und Moor ein und ermöglichen so erst die in neuerer Zeit beginnende Entwicklung zu einem naturnahen Wald. Seit 2015 ist der Pöllwitzer Wald Teil des Nationalen Naturerbes. Die DBU Naturerbe GmbH als Eigentümerin sichert gemeinsam mit dem örtlichen Revierförster vom Bundesforst Thüringen-Erzgebirge die gesamte Fläche. Sie optimiert und erhält wertvolle Lebensräume für heimische Tier- und Pflanzenarten. Vordringlichstes Ziel sind der Umbau der nadelholzdominierten Bestände in naturnahe Laubmischwälder sowie die Renaturierung der Moor-, Bruch-, Sumpf- und Auwälder mit dem Ziel der natürlichen Entwicklung und dem Erhalt der Offenlandbereiche und Feucht-lebensräume.



Gewusst?

In Deutschland gibt es verschiedene geschützte Landschaften wie Nationalparks, Biosphärenreservate oder Naturschutzgebiete. Seit einigen Jahren zählen zu diesen naturnahen Gebieten auch die insgesamt 156.000 Hektar umfassenden Flächen des Nationalen Naturerbes. Das sind ehemals militärisch genutzte Gebiete, Braunkohlefolgelandschaften und Flächen entlang der ehemaligen innerdeutschen Grenze, bekannt als »Grünes Band«. Diese Naturerbeflächen werden langfristig für den Naturschutz gesichert und für nachfolgende Generationen erhalten. Deshalb hat die Bundesregierung diese Gebiete an Stiftungen, Bundesländer und Naturschutzverbände übertragen. 71 Flächen mit rund 70.000 Hektar deutschlandweit wurden der DBU Naturerbe GmbH, einer Tochtergesellschaft der Deutschen Bundesstiftung, für die Betreuung überschrieben.



LEBENSÄRÄUME IM PÖLLWITZER WALD

MEHR LEBEN

Totholz, Heide und Moor – Natürliche Lebensräume mit großer Vielfalt

Wälder bestehen aus einer Vielzahl von Bäumen. Aber Bäume allein machen noch keinen Wald! Dazu braucht es noch lebende und tote Pflanzen, Tiere, Pilze und Moose, die in ihm leben, gedeihen und die alle miteinander in einem Netzwerk verwoben sind. Eine große Wald-Gemeinschaft findet so nicht nur in Bäumen und Totholz, sondern auch in Mooren, Heiden und Gewässern ihren Lebensraum.

DAS TOTHOLZ – EIN ORT VOLLER LEBEN

Ob stehend oder liegend, in voller Sonne oder beschattet, verpilzt, verbrannt, trocken, feucht oder überschwemmt, in Ästen, Rinde, Baumstümpfen, Reisighaufen, Blitzrinnen, Schürf- oder Bruchstellen, Spechthöhlen und Fraßgängen von Käfern: Die Struktur an Lebensräumen im Tot- und Altholz ist vielfältig. Das Mikroklima, der Grad der Verwitterung und die Art des Holzes vergrößern zusätzlich das vielfältige Angebot.

◀ Im Pöllwitzer Wald finden sich wertvolle und schützenswerte Lebensräume. Moor-, Bruch- und Sumpfwälder (Vorwaldstadien), kleine Buchenhaine, Heiden, Moore und Gewässer sind mit ihren ganz eigenen Merkmalen und Mikroklima Lebensraum für seltene und zum Teil gefährdete Pflanzen und Tiere.

Durch die Fülle der verschiedenen Lebensräume sinkt die Konkurrenz zwischen den im Totholz heimischen Arten. In einem fein abgestimmten System von Abhängigkeiten kann jede Nische von optimal angepassten Spezialisten besiedelt werden. Je nach Art des Baumes und seinem Verfallsstadium finden sich hier tausende heimische Tier- und Pflanzenarten. So betrachtet ist lebendes Holz deutlich »toter« als Totholz!

Eine lebendige Gemeinschaft findet hier ihr zu Hause: So sind Pilze Nahrungsquelle und Lebensraum für Insekten. Viele Insekten wiederum sind Nahrungsgrundlage für Säuger, Amphibien, Reptilien und Vögel. Diese finden in den toten und absterbenden Höhlen und ausladenden Ästen Brutplätze und Unterschlupfe.

Pilze finden sich z. B. in der Ruine einer alten Kiefer im Moor. Zusammen mit Bakterien spielen sie eine wichtige Rolle beim

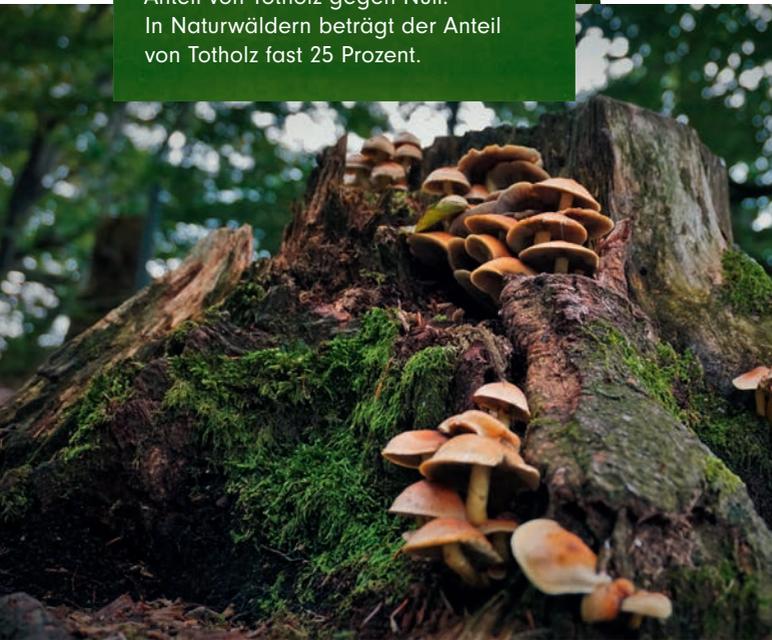
LEBENSÄÄUME IM PÖLLWITZER WALD

Abbau organischer Materie. Das Recycling sämtlicher Nährstoffe im Ökosystem Wald wird mit ihnen erst möglich. So leiten Pilze die Zersetzung der organischen Verbindungen im Holz ein. Auch der im Pöllwitzer Wald sehr häufige Ameisenbuntkäfer findet an einer kränkelnden und absterbenden Kiefer sein zu Hause. Hier läuft er emsig wie eine Ameise auf und ab und jagt die unter der lockeren Rinde lebende Larve des Borkenkäfers. Andere Käfer sind als Spezialisten eher auf »tote« Baumstümpfe spezialisiert. So errichtet die Rote Waldameise oft über einem alten morschen Baumstumpf ein riesiges Nest aus Nadeln und Holzteilchen.

Auch viele der im Pöllwitzer Wald vorkommenden Vogelarten wie Meise, Kleiber, Star, Specht, Raufuß- und Sperlingskauz lieben stehendes Totholz.

Gewusst?

In Wirtschaftswäldern geht der Anteil von Totholz gegen Null. In Naturwäldern beträgt der Anteil von Totholz fast 25 Prozent.



◀ Wurden im vergangenen Jahrhundert noch Bäume gefällt, bevor morsche Stellen, tote Äste oder Baumhöhlen entstehen konnten, und wurden Kronenreste, Zweige und Baumstümpfe für ein möglichst aufgeräumtes und idyllisches Waldbild entfernt, wird heute auf allen Flächen des Pöllwitzer Waldes eine natürliche Entwicklung angestrebt. Das erhält und fördert auch den Lebensraum Totholz.



▲ Der Schwarzspecht braucht alte Bäume und große Waldflächen. In seine gezimmerten Baumhöhlen ziehen viele Tiere als »Nachmieter«.

▼ Der Feld-Sandläuferkäfer bewohnt sonnige, trockene Gegenden, vor allem mit Sand- und Lehmböden. Im Pöllwitzer Wald ist er mit etwas Glück auf den Wegen zu beobachten, schließlich ist er sehr flink und flugtüchtig.

LEBENSÄÄUME IM PÖLLWITZER WALD



Vor allem die Spechte profitieren im Pöllwitzer Wald von dem reichhaltigen Angebot an Totholz. Buntspecht, Grauspecht, Grün- und Schwarzspecht zimmern sich ihre Nisthöhlen in angemorschtes Holz und ernähren sich von in Spalten und Ritzen versteckten Insektenlarven. Die verlassenen Spechthöhlen dienen zum Beispiel dem hier vorkommenden Raufuß- und Sperlingskauz, der Hohltaube und dem Eichhörnchen als Nistplatz. Fledermäuse wiederum nutzen die Spechthöhlen als Sommerquartier und Wochenstube.

Totholz bietet durch seine Struktur, Art und Beschaffenheit auch »größeren« Lebewesen die Möglichkeit, Nester und Bauten anzulegen und Nahrung zu finden. Zudem bietet sich das in der Sonne aufheizende und aus dem schattigen und kühlen Umfeld herausragende Totholz als kuschelige Sonnenplätze für Reptilien und Amphibien an. Bei einem ausgiebigen Sonnenbad auf besonntem Totholz erreichen sie ihre optimale »Betriebstemperatur«. Waldeidechse und Erdkröte nutzen es zum Überwintern. Auch Blindschleiche, Ringelnatter und Kreuzotter suchen sich in Baumhöhlen in Bodennähe ein Versteck für den Winter.



▲ Die Heide ist heute in unserer Kulturlandschaft wegen der aufgegebenen Nutzung gefährdet. Mit entsprechenden Pflege- und Naturschutzmaßnahmen sollen die offenen Flächen in Teilen wieder hergestellt und dauerhaft erhalten werden.

▼ Die wasserundurchlässigen Böden im Pöllwitzer Wald bieten gute Voraussetzungen für die Schaffung von regenwassergespeisten Stillgewässern, sogenannten »Himmelsteichen«.

DIE HEIDE – WERTVOLL & SCHÜTZENSWERT

Durch die intensive militärische Nutzung nach 1945 wurden in regelmäßigen Abständen große vegetationsfreie Flächen geschaffen, auf denen sich offene, nährstoffarme Heideflächen entwickeln konnten. Dies gilt im Pöllwitzer Wald besonders für den Bereich des ehemaligen »Großen Schießplatzes«. Auf den trockenen, nährstoffarmen, künstlich geschaffenen Freiflächen finden viele Tier- und Pflanzenarten ihren Lebensraum, denn sie sind auf Licht und Wärme sowie konkurrenzarme Bedingungen angewiesen.

Ohne menschliche Nutzung und Pflege würde sich auf dem Offenland rasch neuer Wald entwickeln. Im Zuge der militärischen Nutzung förderten immer wieder kleinere Brände und Verwundungen durch Militärfahrzeuge die ständige Naturverjüngung. Trotz stetiger Bemühungen eroberte sich nach 1990 ein immer dichter werdender Aufwuchs aus Birken, Fichten und Kiefern die offenen Waldflächen zurück. Der Anteil der Heideflächen sank stark. Allein im Bereich der ehemaligen Lehrgrenze verschwanden so in knapp 20 Jahren fast 12 Hektar Heidefläche. Für die Herstellung der ursprünglichen Flächengröße und den zukünftigen Erhalt gehen technische Maßnahmen und Beweidung mit verschiedenen Haustierrassen Hand in Hand.

DAS MOOR – NATURNÄHES RELIKT

Auf Arealen des Pöllwitzer Waldes wurden Anfang der 1990er Jahre Fragmente vergangener Moorbildungen festgestellt. Diese Entdeckung gab Anlass, diese wertvollen und seltenen Biotopstrukturen zu erhalten und durch gesteuerte Naturschutzmaßnahmen wieder herzustellen und neu anzulegen. In den 1990er Jahren setzten sich vor allem ehrenamtliche Naturschutzinitiativen für die Sicherung und den Erhalt der gefundenen Moorfragmente ein. Anfang der 2000er Jahre wurden mit einem Konzept gezielte Maßnahmen zur Renaturierung eingeleitet, um möglichst die natürlichen Verhältnisse im Moor wieder herzustellen, es zu regenerieren und neu ausprägung. Der Bau des Moorerlebnispfades (► Seite 22) in den Jahren 2013 und 2015 und seine Ausstattung mit den Informationstafeln und Modulen für Kinder und Erwachsene machen gemeinsam mit dem Aussichtsturm das Moor erlebbar und zeigen dessen Bedeutung innerhalb der DBU-Naturerbfläche Pöllwitzer Wald.

Das Moorgebiet liegt zentral im Pöllwitzer Wald und ist wertvoller Lebensraum für viele spezialisierte Arten. Vor allem feuchtigkeitsliebende und torfbildende Pflanzen finden hier gute Wachstumsbedingungen. So konnten sich im Laufe der Zeit in den hier typischen Muldenmooren Pflanzengesellschaften verschiedener Moortypen (Übergangs- und Schwingrasenmoore) ausbilden. Die auftretenden Pflanzengesellschaften werden durch ausgedehnte Torfmoosrasen sowie bulnenbildende Pflanzen wie Wollgräser und Seggen charakterisiert. Es findet sich ein Mosaik aus Torfmoos-Seggen-Wollgras-Ried mit Schmalblättrigem Wollgras, niedrigeren Seggenarten und Binsen, Hochmoore und Moorheiden mit Scheidigem Wollgras, der Gewöhnlichen Moosbeere und dem Rundblättrigen Sonnentau sowie dem Schnabelseggenried mit Schnabelsegge und Hundsstraußgras. Nicht nur besondere Pflanzen, sondern auch viele Tierarten finden in diesen speziellen Bedingungen ihre Heimat. So bevorzugt die Große Moosjungfer besonnte, fischfreie Gewässer. Die Waldeidechse ist feuchtigkeitsbedürftiger als andere Eidechsenarten und wird daher auch Mooreidechse genannt. Auch Schwarzspecht und Raufußkauz haben hier ihr Habitat. Bodenlebende Kleinsäuger wie Spitzmäuse finden auf totholzreichen Flächen wie hier im Moor Verstecke und ein reiches Nahrungsangebot an Insekten.



Im Interview erklärt Diplom-Biologin Susanne Belting, Fachliche Leiterin im DBU Naturerbe, was die Wälder und offenen Landschaften ausmacht und wie es auf der DBU-Naturerbefläche Pöllwitzer Wald in 20 Jahren aussehen soll.

Welchen Beitrag leistet das DBU Naturerbe zum Schutz der Artenvielfalt?

Unsere Aufgabe ist es, die Natur auf unseren Flächen zu schützen. Dafür führen wir Naturschutzmaßnahmen durch, um wertvolle Lebensräume zu erhalten und optimal zu gestalten, sodass verschiedene und teils besonders seltene Tier- und Pflanzenarten dort leben können. Wir haben auf den Flächen des DBU Naturerbes besondere Lebensräume, die es in Deutschland außerhalb von Schutzgebieten nicht mehr so häufig gibt. Magerasen zum Beispiel, Feuchtwiesen oder auch Wälder, die sich ohne menschliche Eingriffe naturnah entwickeln dürfen.

Was bedeutet eine naturnahe Waldentwicklung?

Das bedeutet, dass wir in diesen Waldbereichen nicht mehr eingreifen. Ein naturnaher Wald besteht optimalerweise aus standortheimischen Bäumen in allen Altersstadien. Auch Totholz gehört dazu. Wir versuchen unsere Wälder – wir haben überwiegend Nadelwälder – zu naturnahen Wäldern zu entwickeln. Das bedeutet, dass wir Nadelholzbestände auflichten und Laubbäume fördern. Wir betreiben ein Wildmanagement und reduzieren Wildbestände, damit Laubgehölze wie Eichen hochkommen können. Dann kann sich der Wald ab einem bestimmten Zeitpunkt selbst entwickeln – ohne Eingriff.

Wir verzeichnen mehrere trockene Sommer in Folge. Wie zeigt sich das in den Wäldern und wie geht die DBU Naturerbe damit um?

Wir haben durch die Dürre extreme Schäden in unseren Wäldern, die durch den Borkenkäfer noch verstärkt werden. Aber wenn man auf eine natürliche Waldentwicklung setzt, so wie wir sie auf großer Fläche anstreben, dann muss man diese Situation akzeptieren. Sie kann auch eine Chance für junge Bäume sein, die nun ausreichend Licht und Raum haben. Doch natürlich ist die Dürre ein Problem für unsere Wälder, da sich die Trockenheit mittlerweile auch auf die Laubholzbestände auswirkt. Beispielsweise haben wir auch Buchen, die geschädigt sind. Es bleibt wirklich spannend, wie sich der Wald mit dem Klimawandel und den Dürrejahren entwickeln wird. Trotz alledem wollen wir bei unserer Waldstrategie bleiben und nicht anfangen neu zu pflanzen.

Und außerhalb des Waldes – Macht sich die Trockenheit auch in der offenen Landschaft bemerkbar?

Ja. Beispielsweise in den offenen Mooren, die auf einen hohen Wasserstand angewiesen sind, haben wir große Probleme. Es gibt gerade in den feuchten Standorten angepasste Arten, die auf diese extremen Bedingungen spezialisiert sind. Wenn der Wasserstand sinkt, geht der ohnehin seltene Lebensraum Moor verloren. Doch auch abgesehen von der Biodiversität sind trocken gefallene Moore schlecht für das Klima. Denn es wird ein Prozess in Gang gesetzt, der letztlich Kohlenstoffdioxid freisetzt, das vorher im Torfboden gespeichert blieb.

Was macht das DBU Naturerbe Pöllwitzer Wald aus und wie soll es dort in 20 Jahren aussehen?

Die DBU-Naturerbefläche Pöllwitzer Wald ist geprägt von großflächigen, weitgehend unzerschnittenen Fichten- und Kiefernwäldern. Außerdem finden sich hier Moor-, Bruch- und Sumpfwälder, kleine Buchenhaine, Heiden, Moore und Gewässer. Wie auf allen DBU-Naturerbeflächen möchten wir diese wertvollen Lebensräume mit ihren teils seltenen Tier- und Pflanzenarten erhalten und optimieren, beispielsweise Moore wiedervernässen und Stillgewässer renaturieren. Die Wälder sollen sich langfristig naturnah entwickeln. Das bedeutet vor allem, dass Totholz nicht weggeräumt wird, sondern im Wald bleibt.

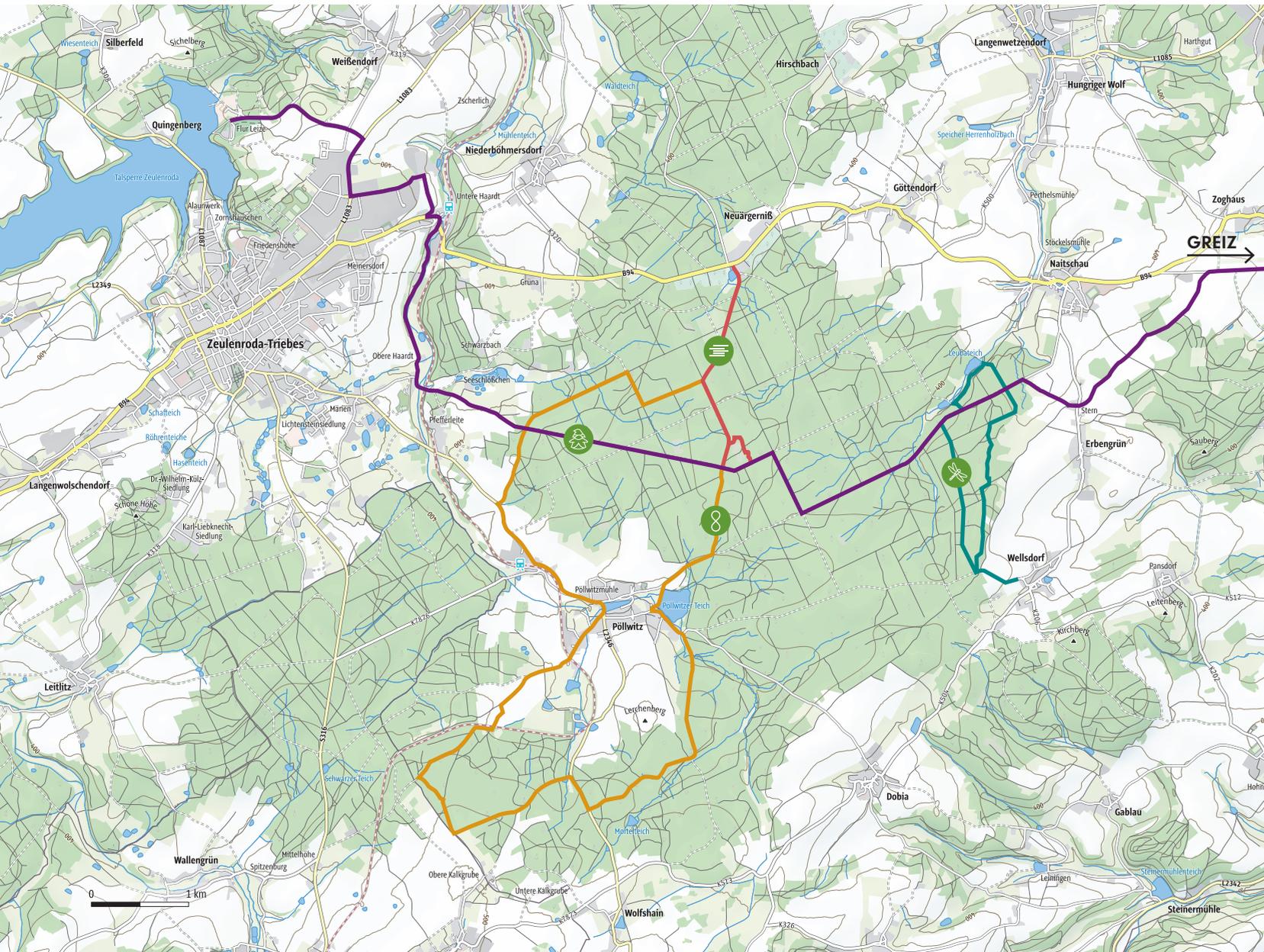
Im Pöllwitzer Wald haben wir eine besondere Situation. Hier dominieren Nadelhölzer, die durch die Trocken-

heit der vergangenen Jahre besonders anfällig für den Borkenkäfer sind. Auf einem 500 Meter langen Randstreifen hin zu den Nachbarflächen entnehmen wir entgegen unserer Waldstrategie das vom Borkenkäfer befallene Holz. Auf diesem Streifen greifen wir dann doch in die natürlichen Prozesse ein, damit sich der Käfer nicht auf benachbarte Privatflächen ausbreitet. Im Zentrum der DBU-Naturerbefläche bleiben wir bei unserer Waldstrategie: Beispielsweise hat ein Sturm dort viele Bäume umgeworfen und eine sogenannte Sturmwurffläche hinterlassen. Das ist eine erhebliche Holzmenge, die wir im Wald belassen. Hier setzen wir auf eine sogenannte Naturverjüngung: eine neue Generation junger Bäume bekommt eine Chance. Wir möchten wegkommen von der Monokultur gleichaltriger Nadelhölzer hin zu standortheimischen Gehölzen aller Altersstrukturen.

Sie haben die Wiedervernässung der Moore angesprochen. Welche Bedeutung hat das im Pöllwitzer Wald?

Auf der DBU-Naturerbefläche findet sich ein Mosaik aus kleinen vermoorten Bereichen. Im Zuge der früheren forstwirtschaftlichen Nutzung wurden Entwässerungsgräben angelegt, die den Mooren das Wasser entziehen. Diese Gräben wollen wir wieder verschließen, um das Wasser im Moor zu halten. Geschehen ist dieses bereits im Moor rund um den Erlebnispfad im Nord-Westen der Fläche. So können sich die Moorbereiche wieder natürlich entwickeln. Im besten Fall steigt der Wasserstand und es stellen sich typische Dynamiken eines Moores ein.

ÜBERSICHTSKARTE MIT LEGENDE



DER PÖLLWITZER WALD IN THÜRINGEN



LEGENDE

	Wald Forst
	Wohngebiet
	Gewässer
	Bundesstraße
	Landstraße
	Hauptwirtschaftsweg
	Fußweg
	Moorerlebnispfad
	Sagenweg
	Rundwanderweg
	Naturlehrpfad



MOORERLEBNISPFAD

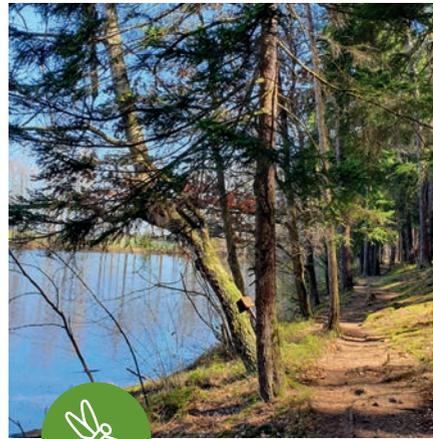
Für die ganze Familie

5,3 km

1,19 h

Der 640 m lange Holzbohlenweg durch das Moor hält auf 20 Informationstafeln Wissenswertes für Groß und Klein bereit. Vom 9 m hohen Aussichtsturm hat man zu jeder Jahreszeit einen schönen Blick über das Moor.

Erlebnisspiele zum Entdecken und Ausprobieren ergänzen die Tafeln. Ein Besuch empfiehlt sich besonders zu Bildungszwecken für Schulen und Kindereinrichtungen. Der Weg ist komplett barrierefrei und als Teilabschnitt in den Rundwander- und Sagenweg integriert. Vom Naturlehrpfad ist er über einen kurzen Abstecher zu erreichen. ▶ Seite 22



NATURLEHRPFAD

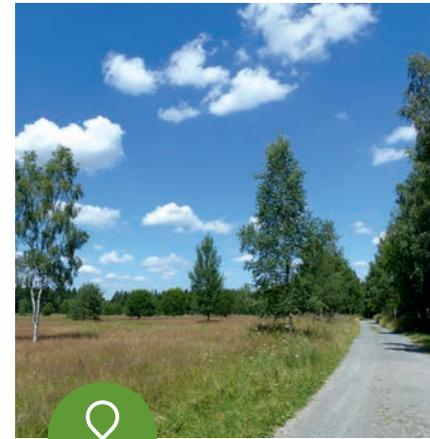
Für Wissbegierige

6,2 km

1,40 h

Bei aufmerksamen Naturbeobachtungen finden Sie Antworten auf viele Fragen rund um den Naturraum Pöllwitzer Wald. Auf dem Weg zwischen den einzelnen Lehrtafeln genießen Sie einfach die Schönheit des Waldes.

Angelegt in Zusammenarbeit von fünf Partnern, darunter die DBU, der Bundesforst und das Schullandheim Wellsdorf, erfahren Sie auf 12 lehrreichen Tafeln alles zum Artenreichtum im Pöllwitzer Wald. Mitmachaktionen zu einzelnen Themen bringen Abwechslung in die Wanderung. Der Weg ist besonders für Familien geeignet. ▶ Seite 28



RUNDWANDERWEG

Für besonders Naturverbundene

15,7 km

4 h

Genießen Sie die vielschichtige und abwechslungsreiche Artenvielfalt des Pöllwitzer Waldes. Mitten im Herzen des Waldes entdecken Sie vielleicht mit etwas Glück seltene Tiere und Pflanzen.

Der Rundwanderweg bietet zu jeder Jahreszeit und jedem Wetter Gelegenheit für ausgedehnte Naturbeobachtungen. Der Weg wurde in Form einer Acht mit zwei fast gleichgroßen Ringen angelegt. Er schlängelt sich rund um den Ort Pöllwitz mit seiner sehenswerten Wehrkirche. Der Weg führt entlang wertvoller Lebensräume innerhalb des FFH- und Vogelschutzgebietes. ▶ Seite 34



SAGENWEG

Für Radwanderer

22,6 km

1,32 h

Radfahrer können sich auf eine naturbelassene Wegführung, die beeindruckende Landschaft des Vogtlandes und die Ruhe des Pöllwitzer Waldes freuen.

Der Sagenweg verbindet das Zeulenrodaer Meer mit den Residenzen der Reußen, der Stadt Greiz. Der Einstieg ist von beiden Städten aus möglich und gleichermaßen reizvoll. Sie passieren auf dem Weg insgesamt fünf Informationstafeln mit kulturellen und geschichtlichen Inhalten der Region. Sagen erzählen vom Wachsen und Werden des Pöllwitzer Waldes und seines Umlandes. ▶ Seite 40



Gewusst?

Waldeidechsen überstehen Temperaturen von bis zu $-3,5^{\circ}\text{C}$ ohne ein Gefrieren des Gewebes. Ermöglicht wird diese Unterkühlung ohne Eisbildung durch ein »Gefrierschutzmittel« in Form von Traubenzucker.

▲ Vom Aussichtsturm bietet sich im Frühjahr eine besonders reizvolle Kulisse, wenn die Samenstände zu sehen sind und einen Teppich aus »Wattebüschen« entlang des Bohlenweges auslegen.

MEHR MOOR

Der Moorerlebnispfad Pöllwitzer Wald

Beim Spaziergang bis zum Pfad erspähen Sie vielleicht Baumfalken, Libellen und Eidechsen oder treffen auf Schafe, Ziegen und Esel im Offenland. Im Moor erwartet Sie ein selten gewordener Ort als Überbleibsel ursprünglicher Natur. Möglichkeiten zum Verweilen laden ein zu einer Pause. Mit etwas Glück können Sie vielleicht den Schwarzstorch beobachten.

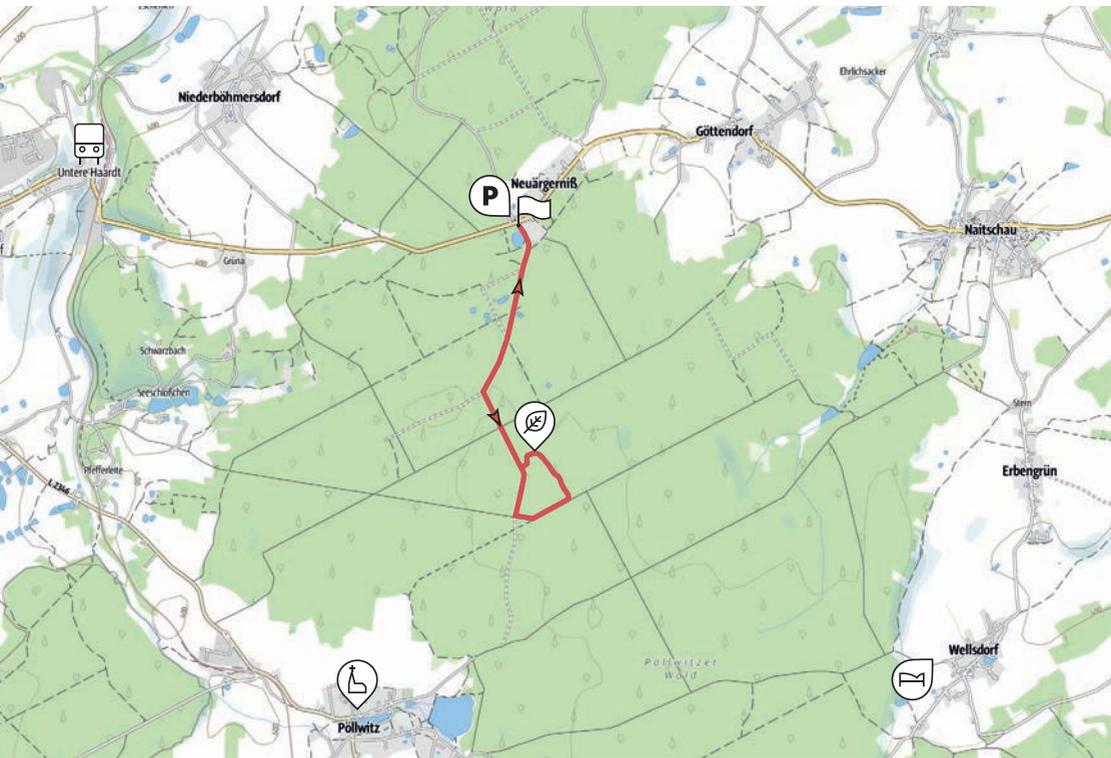
Noch 1999 dominierten auf der heutigen Fläche des Moorerlebnispfades monotone, nicht standortgerechte Fichtenbestände. Auf dem mit vielen Entwässerungsgräben durchzogenen Plateau ließen sich die erhaltenen Moorreste kaum erahnen. Sie hatten sich in kleinen Mulden vor der Entwässerung gebildet und waren dort noch erhalten geblieben.

Ab 2003 erfolgte die schrittweise Umsetzung gezielter Naturschutzmaßnahmen für die Renaturierung dieses wertvollen Lebensraumes im Pöllwitzer Wald. So wurden Entwässerungsgräben auf einer Teilfläche durch Erdwälle wieder verschlossen. Der erhöhte Wasserstand leitete eine natürliche Entwicklung ein. Vorhandene Muldenmoore dehnten sich aus und initiierten die Entwicklung neuer Moore. Mit dem Moorerlebnispfad wurde dann die Idee Realität, Bereiche dieses selten gewordenen Lebensraumes erlebbar zu machen. 2013 entstand ein erster Teilabschnitt mit dem 9 m hohen Aussichtsturm. 2015 wurde der Pfad in seiner heutigen Länge und mit den Informationstafeln und Erlebnisspielen fertiggestellt. 640 m Holzbohlenstege führen seitdem durch das Moor.



◀ Der Schwarzstorch ist deutlich scheuer als der näher am Menschen lebende Weißstorch. Feuchtbiotope, wie das Moor in Verbindung mit großen, ruhigen Waldflächen sind wichtiger Lebensraum für ihn.

MOORERLEBNISPFAD KARTE



ROUTENINFO

-  Wanderweg
-  5,3 km
-  1,19 h
-  34 m
-  Wanderparkplatz Neuärgerniß
-  Bahnhof Zeulenroda-Triebes

SEHENSWERTES

-  Moor | Aussichtsturm
-  Wehrkirche Pöllwitz
-  Schullandheim Wellsdorf

MOORERLEBNISPFAD

Die Wanderung beginnt am Wanderparkplatz in Neuärgerniß. Hier stellen wir unser Fahrzeug ab und erhalten erste Informationen zum Pöllwitzer Wald. Wir überqueren die B94 und folgen dem Forstweg. Hier laufen wir geradewegs in den Wald hinein. Der Weg führt vorbei am ehemaligen Großen Schießplatz. Nach ca. 2 km erreichen wir den Moorerlebnispfad. Der Eingang liegt direkt am Hauptweg des Pöllwitzer Waldes. Hier begrüßt uns das Maskottchen »Moosi Moosbeere«, welches uns durch das Moor begleitet.

Die Informationstafeln und Erlebnisspiele entlang des Bohlenstegs bieten allherhand zu entdecken und erleben. Wir finden Antworten auf die Fragen: Was hat es mit den Moorleichen auf sich? Oder gibt es fleischfressende Pflanzen? Ferner entdecken wir alle Tiere in der Wildtierfahndung, finden unseren Seelenbaum und ordnen beim Baum-Memory den Baumarten die richtigen Früchte, Blätter und Nadeln zu. Für die gesamte Tour sollte man etwas Zeit einplanen, um alles über das Ökosystem Moor und seine Besonderheiten zu erfahren. Ist der Pfad erkundet, kann man auf den gut ausgeschilderten Anschlusswegen auf weitere Entdeckungstour gehen.



Achtung!

Sie befinden sich in einem Moorgebiet!
Bitte achten Sie auf die Hinweise vor Ort und verlassen Sie den Bohlensteg zum Schutz der Natur und zu Ihrem eigenen Schutz nicht!

MOORERLEBNISPFAD

► Wissens- und Spielstation entlang des Pfades

Tipp!

Für Kinder im Alter von 5 bis 12 Jahren gibt es am Eingang einen Rätselspaß. Alle Fragen können mithilfe der Informationstafeln beantwortet werden.

▼ Fotoaufnahme entlang des Bohlenweges



▼ Die fadenförmigen »Stämme« der Gewöhnlichen Moosbeere kriechen bis zu 1 Meter über die Torfmoospolster. Sie blüht von Mai bis August.



INTERVIEW MIT NATURFÜHRERIN DOREEN SAFAR

Doreen Safar erzählt von ihrer Arbeit als Naturführerin im Pöllwitzer Wald, über die ungebrochene Faszination des Moores und wie sie auf ihren Führungen anschaulich dessen Besonderheiten und Vielfalt vermittelt.

Ihr Herz schlägt für die Natur und das Moor im Speziellen, wie kam es dazu?

Ich biete bereits seit über 15 Jahren Führungen am Moorerlebnispfad selbst und im Pöllwitzer Wald zu verschiedensten Naturthemen an. Ich bin diplomierte Forstwirtin und zertifizierte Naturführerin. Meine Diplomarbeit behandelte speziell »Die Muldenmoore im Pöllwitzer Wald«, daher meine Liebe genau zu diesem Moor. So ergab sich für mich die Möglichkeit, für den ersten Teil des Pfades Lehrtafeln mit ihren Inhalten zu erstellen. Die DBU bat mich dann, für den weiteren Ausbau des Pfades ein Konzept für ergänzende Tafeln und Erlebniselemente zu erstellen. Aus meinen Führungen ergaben sich viele Ideen, um neben viel Wissen zum Lebensraum Moor dieses auch anschaulich und spielerisch erlebbar zu gestalten. Die Ideen kamen so gut an, dass sie heute alle hier zu finden sind. Auch die Faltblätter mit Rätseln für Kinder und Erwachsene – sie sind am Eingang des Pfades zu finden – sind von mir erdacht.

Das Moor ist seit jeher mystisch, schaurig schön und anziehend, warum?

Das Moor hat von seiner Anziehungskraft und Mystik für Jung und Alt nichts verloren. Auch ob Moorleichen gefunden wurden und ob man im Moor versinken kann, sind noch heute Fragen. Aber ich kann die Besucher beruhigen, wir können an dieser Stelle des Moores nicht versinken – der Pfad befindet sich eher in

trockenen Randbereichen der Moor- augen. Wir finden hier eine einzigartige und vielfältige Natur. Das macht für mich und auch für viele Besucher heute die Faszination des Moores aus. Wir erleben hier einen Ort, den es so nicht mehr sehr oft gibt. Viele Besucher kommen daher immer wieder – in den Pöllwitzer Wald, zum Moor und zu meinen Führungen. Es gibt immer wieder etwas zu entdecken.

Was erwartet uns auf Ihren Führungen?

Natürlich möchte ich möglichst viel Wissen über diese besondere Natur hier im Moor und im Pöllwitzer Wald vermitteln, die Führungen müssen aber auch kurzweilig sein. Neben vielen Infos versuche ich, das Erzählte anschaulich zu verdeutlichen. Die Erlebnisstationen baue ich zum Probieren ein, auch Anschauungsmaterial ist fester Bestandteil meiner Führungen. Können wir Rehe oder Hirsche nicht selbst entdecken, kann ich ein Geweihexemplar vorzeigen, oder ich erkläre mithilfe eines Objektes Blüte und Frucht des Wollgrases, denn was wir hier im Frühjahr als weißen Teppich sehen, ist bereits die Frucht des Wollgrases und nicht wie fälschlicherweise oft angenommen die Blüte. Gerade auch Kinder muss man mit einfachen Aufgaben und kleinen Spielen bei Laune halten. So suchen wir vom Bohlenweg aus fleischfressende Pflanzen, die Kinder oft eher nur im Baumarkt sehen. Oder jedes Kind kennt Zapfen – meist nur als die Tannenzapfen. Wenn wir dann Zapfen im Wald sammeln, finden wir Zapfen von Fichten, Kiefern und auch Lärchen. Alle sehen »irgendwie« ähnlich und doch ganz anders aus. Ich hoffe, Kinder sehen dann im Vergleich die Unterschiede und so die Vielfalt, die Natur im Detail bietet.



Gewusst?

Der Kleine Wasserfrosch ist mehr oder weniger das ganze Jahr über am Wasser anzutreffen. Wo Kleiner Wasserfrosch und Seefrosch im gleichen Gebiet leben, können sie gemeinsame Nachkommen, die Teichfrösche, auch Bastarde genannt, zeugen.



MEHR WISSEN

Der Naturlehrpfad Pöllwitzer Wald

Stehen bleiben, hören, sehen und riechen! Hier lässt sich auf Schritt und Tritt mehr als nur das Zwitschern der Vögel erleben.

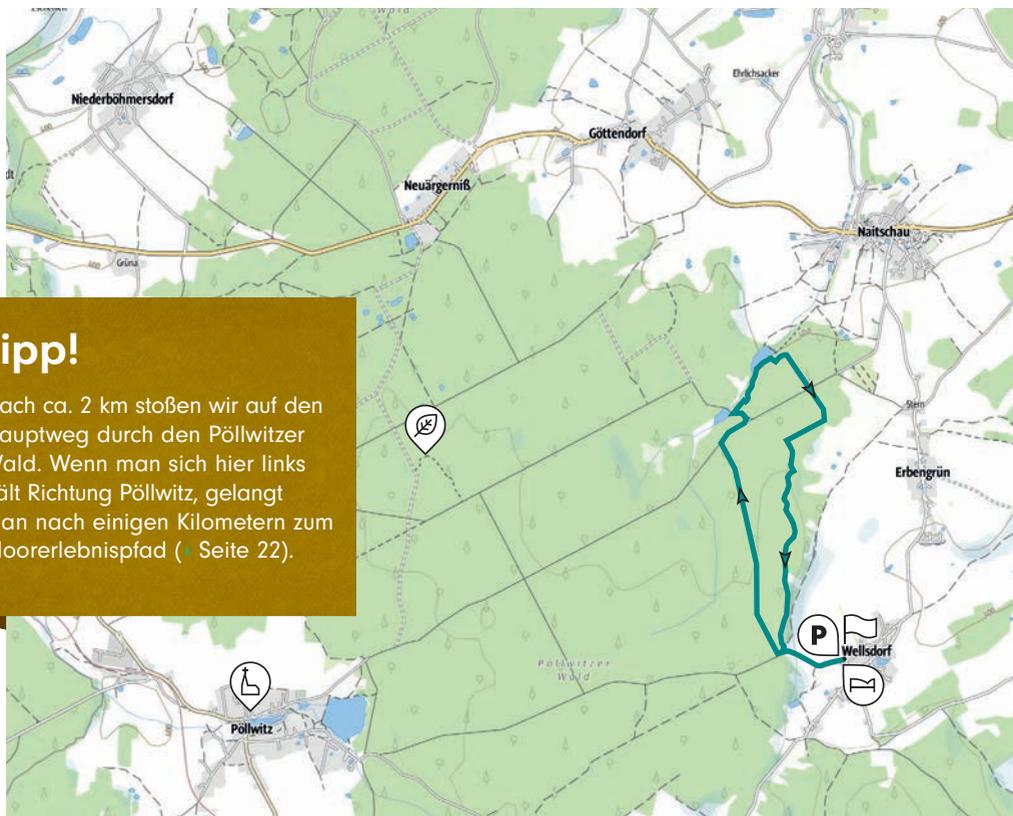
Der Naturlehrpfad führt uns durch den nordöstlichen Teil des Waldes. Unsere Tour startet am Schullandheim in Wellsdorf. Hier führt uns eine Übersichtstafel in den Rundweg ein. Wir folgen der Markierung für den Naturlehrpfad (weißes Quadrat mit grünem schrägen Balken).

Der Weg verläuft leicht bergan zum Pöllwitzer Wald. Oben angekommen hat man bereits einen tollen Blick ins Vogtland. Hier befindet sich zudem ein Rastplatz. Weiter geht es geradeaus und nach etwa 200 Metern biegen wir ab auf den Wabenplattenweg. Hier passieren wir die Tafeln zum Thema »Ameisen«, »Ausbildungslehrgrenze« sowie »Heide« und »Reptilien«. Wir gehen rechts einige Meter und biegen dann links bergab in Richtung »Obere Fließteiche« ab. Vorbei an der Tafel »Lebensraum Totholz« geht es kurz danach rechts Richtung »Untere Fließteiche« auf teilweise moosigem Untergrund. Entlang des Bachlaufes geht es zur Lichtung am Unteren Fließteich.

◀ An der Lichtung am Unteren Fließteich lohnt es zu rasten und ein wenig auszuspannen, den Vögeln zu lauschen und Wassertiere zu beobachten.

Weiter die Lichtung bergauf, links haltend geht es dann weiter immer leicht bergan geradeaus wieder zum Hauptweg im Pöllwitzer Wald. Dieser wird überquert und wir haben unterwegs die Tafel zum Thema »Amphibien« kennengelernt. An der Infotafel zu den »Waldtieren« biegen wir rechts ab und folgen weiter der Ausschilderung. Durch Hochwald mit nachwachsendem Dickicht und samtweichen Moosbereichen kommen wir zur Tafel mit dem Thema »Rabenvögel« und »Waldbäume«. Ein alter Grenzstein zielt den Weg und immer wieder hört man tierische Geräusche.

NATURLEHRPFAD KARTE



Tipp!

Nach ca. 2 km stoßen wir auf den Hauptweg durch den Pöllwitzer Wald. Wenn man sich hier links hält Richtung Pöllwitz, gelangt man nach einigen Kilometern zum Moorerlebnispfad (▶ Seite 22).

ROUTENINFO

 Wanderweg

 6,2 km

 1,40 h

 92 m

 Parkplatz Schullandheim

SEHENSWERTES

 Moor | Aussichtsturm

 Wehrkirche Pöllwitz

 Schullandheim Wellsdorf

NATURLEHRPFAD

Gewusst?

Stark morsches Holz verschwindet oft völlig unter einer Moospolsterhülle, wodurch die Verdunstung verringert und der Feuchtigkeitsgehalt im Holz erhöht wird. Das komplette Zersetzen eines Kiefernstumpfes dauert ca. 15 bis 20 Jahre.



Immer wieder führen die Wege durch Hochwald mit nachwachsendem Dickicht und samtweichen Moosbereichen.

Wir gelangen zum »Kuhbergblick« und genießen die Aussicht. Hier lädt eine Zielwurftafel zum Wettkampf ein. Wurfmaterial finden wir überall im Wald mit den Früchten der Nadelbäume. Kurz danach gelangt man zur Tafel »Stechimmen« und dann wieder zum Ausgangspunkt am Eingang zum Pöllwitzer Wald. Bergab führt der Weg zurück zum Schullandheim in Wellsdorf.



NATURLEHRPFAD - ÜBERSICHT SCHAUTAFELN



SO FUNKTIONIERT DER NATURLEHRPFAD



Die Strecke ist insgesamt 6,2 km lang, mit dunkelgrünen **Naturlehrpfad-Wegmarkierungen** versehen und führt meist über ebene Waldwege. Der Weg ist nicht barrierefrei.



Entlang des Weges warten 11 informative **Tafeln** darauf, von allen Wanderern entdeckt zu werden. Sie sind prall gefüllt mit Infos zur Flora und Fauna, Geschichte und Entwicklung des Pöllwitzer Waldes. Auf jeder Tafel gibt es 3 verschiedene Infokästen.



Das schlaue **Blatt** zeigt die wichtigsten Fakten zum jeweiligen Thema an.



Dieser Fingerzeig weist auf besonders interessante und mitunter kuriose Infos mit **Aha-Effekt**.



Insbesondere für Schulklassen und Gruppen ist **Mitmachen** angesagt! Hier warten Aufgaben darauf, gelöst zu werden. Bei den Ratespielen findet sich die Auflösung etwas versteckt am Rand der jeweiligen Tafel.

UMGEBUNGSKARTE





MEHR VIelfALT

Rundwanderweg Pöllwitzer Wald

Ob Sperlingskauz, Schwarzstorch, Große Moosjungfer, Kreuzotter oder Heidelerche – im Pöllwitzer Wald fühlen sich viele Tiere und Pflanzen zu Hause. Umgeben von der Ruhe des Waldes eröffnet sich hier die ganze Vielfalt der Natur.

Unsere Tour startet am Dorfteich im Ort Pöllwitz. Hier beginnt der Südring an der Wolfshainer Straße, die man an der Gaststätte »Deutscher Adler« schon wieder nach rechts in eine Nebenstraße verlässt. Auf dieser Straße geht es aus dem Ort hinaus, wir überqueren eine Bahnstrecke und weiter auf dem Feldweg hält man sich an einer Gabelung links. Am Waldrand überquert man nochmals die Bahnstrecke.

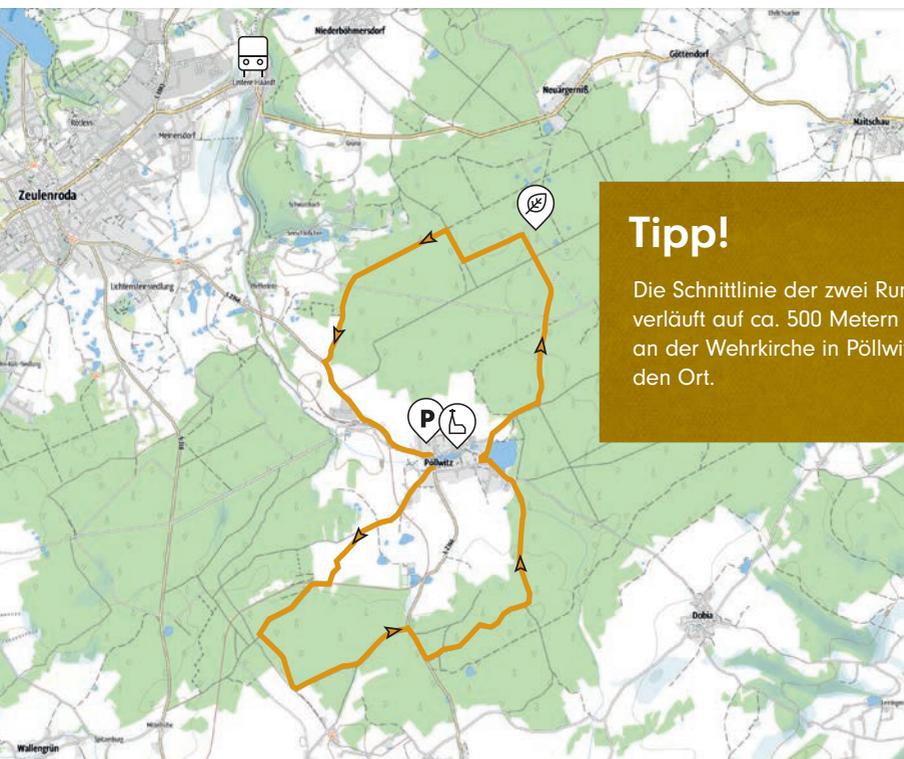
Nun geht es auf dem Wallengrüner Weg durch den Forst. An der Kreuzung »Drecksudd« biegen wir nach links leicht aufwärts zum historischen Dreiländereck der ehemaligen Fürstentümer Reuß älterer Linie und Reuß jüngerer Linie und Kursachsen ab. Nach links wandern wir auf dem Sandfichtenweg weiter bis zur Landstraße, der man rechts ca. 500 Meter folgt.

Dort, wo der Rundweg von der Straße nach links abzweigt, kann man auch einen kurzen Abstecher zur Wüstung »Rödersgut« unternehmen (Markierung gelbes Dreieck). Weiter auf dem Rundweg geht es auf dem bequemen Forstweg zur Kreuzung am Mortelbach und hier sich links haltend weiter nach Pöllwitz.

Tipp!

Die Wehrkirche St. Nikolaus wurde vermutlich im 13. Jh. erbaut. Sie gehört als mittelalterliches Bauwerk zum Kulturweg der Vögte.





Tipp!

Die Schnittlinie der zwei Runden verläuft auf ca. 500 Metern vorbei an der Wehrkirche in Pöllwitz durch den Ort.

ROUTENINFO

-  Wanderweg

-  15,7 km

-  4 h

-  134 m

-  Parkplatz Pöllwitz

-  Bahnhof Zeulenroda-Triebes

SEHENSWERTES

-  Moor | Aussichtsturm

-  Wehrkirche Pöllwitz



Gewusst?

Die »Flora-Fauna-Habitat«-Richtlinie (FFH) und die Richtlinie »Special Protected Areas« (SPA) definiert europäische Standards für den Erhalt von besonders schützenswerten, wild lebenden Arten und ihren Lebensräumen. Die ausgewiesenen Schutzgebiete beider Richtlinien bilden das Netzwerk Natura 2000.

- ▲ Der Raufußkauz besiedelt Schwarzspechthöhlen in Altholzbeständen. Er kann Vögel bis zur eigenen Größe erbeuten.
- ▼ Die Große Goldschrecke, hier das Männchen, wird als gefährdet eingestuft.

Über den Dammweg des »Pöllwitzer Teiches« gelangen wir rechts auf den Nordring des Rundweges. Die Tour kann man hier beenden, indem man nach links zur Wehrkirche und weiter zum Dorfteich geht.

Wer noch Lust hat, geht nach dem Teich rechts weiter auf Forstwegen durch den Pöllwitzer Wald in Richtung Neuärgerniß. Nach ca. 2,2 km erreichen wir den Moorerlebnispfad.

Weiter auf dem Rundweg geht es nach ca. 300 Metern am sogenannten »Buchengarten« nach links. Hier findet sich sogar ein Hainsimsen-Buchenwald, in dem sich vor allem Schwarz- und Grauspechte wohlfühlen.

Der Weg führt in einem großen Bogen zur Landstraße zwischen Zeulenroda und Pöllwitz. Es geht links weiter Richtung Pöllwitz bis zur Ortsmitte und wir erreichen den Ausgangspunkt der Tour.





◀ Die Kreuzotter mit ihrem Zick-Zack-Band ist eine »klassische Art« des Moores. Sie gehört zu den stark bedrohten Arten. Ihre Bestände sind in den letzten Jahren stark zurückgegangen. Auflichtungen im Pöllwitzer Wald sollen ihre Vorkommen hier stabilisieren.

▶ Die Heidelerche ist neben dem Schwarzstorch eine der Vorzeig-Arten im Pöllwitzer Wald. Ihre Vorliebe für magere Vegetation zeigt sich in ihrem Namen.



◀ Der Rundblättrige Sonnentau deckt seinen Nährstoffbedarf fast ausschließlich über seine Beute. Die mit feinen Tentakeln besetzten Fangblätter sondern ein klebriges, glänzendes und süß duftendes Verdauungsssekret ab. Insekten werden angelockt und festgehalten. Das Blatt krümmt sich und faltet sich erst nach mehreren Tagen der Verdauung wieder auf.

Wir sprechen im Interview mit Frau Julia Höfer und Herrn Andreas Martius über die mühevollen Aufgabe der Pflege von vorhandenen Heideflächen im Pöllwitzer Wald, um diesen Lebensraum für hier lebende Arten zu erhalten und so bestandsbedrohte Tiere und Pflanzen zu schützen.

Ohne das frühere Eingreifen des Menschen, welche „ursprüngliche“ Natur würden wir im Pöllwitzer Wald finden?

Der Pöllwitzer Wald ist ursprünglich ein sehr nasser Wald. Ein geringes Gefälle, viele Mulden und eine Nord-Süd-Wasserscheide zwischen Leuba und Triebes verhindern grundsätzlich das Abfließen des Wassers. Typisch sind daher z. B. die hier vorkommenden Muldenmoore. Die in den 1990er Jahren gefundenen Moorfragmente weisen darauf hin, dass Moore schon in Urzeiten hier zu finden waren und erst durch Entwässerungsmaßnahmen, erste bereits vor vielen hundert Jahren, aus dem Pöllwitzer Wald verschwanden. Bei den Baumarten sind Laubbaumarten, wie Birke und Eiche, aber auch Nadelbaumarten, wie die Fichte als ursprünglich anzunehmen.

Sind die umfangreichen Heideflächen, die heute Teil des Waldbildes sind, typisch für den Pöllwitzer Wald?

Die Offenlandbiotope mit Zwergsträuchern wie Heidekraut, Preisel- und Heidelbeeren sind für die Region eher selten und entwickelten sich erst nach 1945. Im Zuge der militärischen Nutzung des Pöllwitzer Waldes wurden vom Menschen künstlich Freiflächen geschaffen. Hinzu kommt die jahrzehntelange Sperrung des Waldes. So konnte sich die Heide über Jahrzehnte entwickeln und ausbreiten.

Das klingt erst mal nach einem Widerspruch, etwas zu schützen, was vom Menschen künstlich geschaffen und nun auch künstlich und mühevoll erhalten werden muss und für die Natur hier im Pöllwitzer Wald gar nicht typisch ist?

Die Heide ist ganz generell und besonders für Mitteleuropa ein eher seltenes Biotop. Mit ihrer Entstehung und Ausbreitung im Pöllwitzer Wald siedelten sich auch viele auf diesen Lebensraum spezialisierte Tier- und Pflanzenarten an. Sie finden nur hier die für sie notwendigen und idealen Lebensbedingungen. Lassen wir der Natur hier freien Lauf, würden die Heideflächen schnell vergrasen und verbuschen oder vollständig wiederbewaldet werden. Die Heide würde verdrängt und zunehmend aus dem Pöllwitzer Wald verschwinden. Viele Tiere und Pflanzen, wie die Kreuzotter, Heidelerche sowie Echter Ehrenpreis und Flachbärlapp würden ihren natürlichen Lebensraum verlieren. Die Offenhaltung ist also eine wichtige Maßnahme, diese oft bestandsbedrohten Arten zu schützen.

Wie erfolgt die Offenhaltung ganz konkret? Und sind die mechanischen Pflegemaßnahmen nicht störend und gefährdend für viele Arten?

Die Pflege der Heideflächen ist aufwendig und zeitintensiv. Neben Maßnahmen wie der Beweidung mit robusten Schafsrassen, Ziegen oder Eseln ist dieser »Mammutaufgabe« ohne mechanische Mittel nur schwer Herr zu werden. Ausgewählte Maßnahmen kommen zum Einsatz. Fast alle Tiere überstehen die Maßnahmen unterirdisch oder weichen aus. Ganz ohne die Maßnahmen würde es viele Heidetiere und -pflanzen gar nicht mehr geben.



SAGENWEG



Tipp!

Starten Sie vom Wanderparkplatz am Bio-Seehotel zu fantastischen Wandertouren mit traumhaften Aussichten auf das Zeulenrodaer Meer.

SAGENWEG

MEHR MYHTEN

Der Sagenweg durch den Pöllwitzer Wald

Die Region des Thüringer Vogtlandes blickt auf eine reiche Geschichte zurück. Sie ist eng mit den reußischen Fürsten verbunden. Unter dem Thema »Vom Zeulenrodaer Meer zu den Residenzen der Reußen« wurde 2013 dieser familienfreundliche Radweg ins Leben gerufen. Wundersame Anekdoten und Mythen warten darauf, entdeckt zu werden.

Vor dem Start nutzen wir direkt am Zeulenrodaer Meer die vielen neu geschaffenen Freizeitmöglichkeiten, den Hochseilgarten, die Seestern-Panoramabühne und das neu gestaltete Strandbad mit Tourismuszentrum. Drei Naturbäder direkt am See laden zum Verweilen ein mit allen Möglichkeiten für Sport, Spaß und Entspannung. Der an der Talsperre verlaufende Promenadenweg ist auf einer Länge von 3 km komplett barrierefrei.

Bei einem Abstecher in die Innenstadt von Zeulenroda besichtigen wir die Dreieinigkeitskirche mit ihren einzigartigen Freskenmalereien und mit dem besten Rundblick über die Stadt. Das Städtische Museum zeigt neben wechselnden Ausstellungen eine ständige Ausstellung zum Thema Möbel. Das imposante klassizistische Rathaus am Marktplatz und der Brunnen mit Karpfenpfeifer empfangen uns. Das Karpfenkabarett ist ein sehr beliebtes Fotomotiv. Das Tiergehege Rabensleite beherbergt auf ca. drei Hektar überwiegend einheimische Tierarten und ist zu jeder Zeit frei zugänglich. Im Ortsteil Triebes steht eines der ältesten Blockbohlenhäuser Thüringens, das Winkelmannsche Haus.



Der Sagenweg ist mit diesem Symbol durchgängig gekennzeichnet.



▲ Entlang des Promenadenwegs direkt an der Talsperre finden sich 10 Spiel- und Wissensstationen für Familien und ein Activ-Parcours für Sportler.

Unsere Tour startet am Wanderparkplatz direkt am Ufer des Zeulenrodaer Meers. Von dort geht es in östlicher Richtung zum Unteren Bahnhof Zeulenroda im Ortsteil Untere Haardt. Anschließend folgen wir der Bahnlinie ein kleines Stück nach Süden und überqueren diese bei der ersten Gelegenheit.

Die Stadt hinter sich lassend, kommen wir nun in den Pöllwitzer Wald. Hier sind auch die beschriebenen Sagen aus dem Umkreis des Pöllwitzer Waldes, die von seinem Wachsen und Werden und von seinen Menschen berichten, zu Hause. Wunder-same Anekdoten zu einem verschwundenen Dorf, den Irrlichtern von Neuärgerniß, dem Wunderknaul des Waldweibels oder auch das Goldene Schaf sind nur einige Beispiele zu Mythen rund um den Pöllwitzer Wald.

Nun radeln wir leicht bergauf. Am höchsten Punkt der Tour nach etwas über 8 km befindet sich der Moorerlebnispfad (► Seite 22). Eine gute Gelegenheit, ruhig mal vom Rad abzusteigen und auf den vielen Verweilmöglichkeiten des Bohlenweges eine Pause zu machen. Dann führt der Weg leicht bergab nach Stern (Erben-grün), wo wir die Straße überqueren, dann in einem Bogen nach Moschwitz und Untergrochlitz. Beim Erreichen der Bundesstraße biegen wir rechts ab, queren die Weiße Elster und erreichen schließlich die ehemalige Residenzstadt Greiz mit ihrer außergewöhnlichen Vielfalt an historischen Gebäuden und einer faszinierenden Kulturlandschaft. Gründerzeitvillen und Bürgerhäuser künden noch heute vom Wohlstand der Bürger, als Greiz noch Herstellungsort und Handelsplatz für Textilien war.

SAGENWEG

Tipp!

Alternativen zum Radfahren und Wandern gibt es genügend. Informieren Sie sich unter: www.natuerlich-vogtland.de



◀ Typische Dorfansichten mit restaurierten, historischen Hofanlagen und traumhaften Aussichten begeistern bei der Wanderung rund um das Zeulenrodaer Meer.



DIE EHEMALIGE RESIDENZSTADT GREIZ

▲ Greiz ist ein einzigartiger historischer Kulturstandort mit seinen zwei Schlössern und dem Sommerpalais im Fürstlich Greizer Park.

Eine traumhaft schöne Kulisse empfängt uns in der Stadt, denn zwei Schlösser bestimmen das Stadtbild von Greiz. Direkt an der Weißen Elster gelegen thront über der Stadt das Obere Schloss. Hier befindet sich ein Museum zum Anfassen. Die Ausstellung »Vom Land der Vögte zum Fürstentum Reuß ältere Linie« lädt zur Entdeckungsreise für Jung und Alt ein. So reist man z. B. auf einem Skateboard durch die Baugeschichte des Schlosses und ein 3D-Film zum Thema »Glanz und Gloria der Reußen« entführt in die Geschichte. Eine herausragende Besonderheit ist die Romanische Doppelkapelle aus dem 12. Jahrhundert.

Das Untere Schloss beherbergt ebenfalls ein Museum. In authentischen Räumlichkeiten des 19. Jahrhunderts finden sich neben Sonderausstellungen zu kultur-, kunst- und zeitgeschichtlichen Themen auch eine Dauerausstellung. Die Textilwerkstatt befasst sich mit der Geschichte des Greizer Textilhandwerks. Vorführungen an historischen Textilmaschinen machen dies erlebbar. Unweit der beiden Schlösser befindet sich der Fürstlich Greizer Park mit dem Sommerpalais. Ein absoluter Tipp und ein Kleinod der Stadt. Seine Ursprünge liegen im Bereich des um 1769 erbauten Sommerpalais. Um 1800 entstand ein Landschaftspark, der ab 1873 neu gestaltet wurde. Der Park imponiert durch eine beeindruckende Gehölzvielfalt. Abwechslungsreiche Wege und der große Parksee laden zum Flanieren ein. Der denkmalgeschützte Park ist ganzjährig frei zugänglich.

SAGENWEG

► Bis 1918 war das Sommerpalais Sommersitz der Fürsten Reuß ältere Linie. Im Gartensaal finden heute Ausstellungen des Satiricums sowie Konzerte und Veranstaltungen statt.

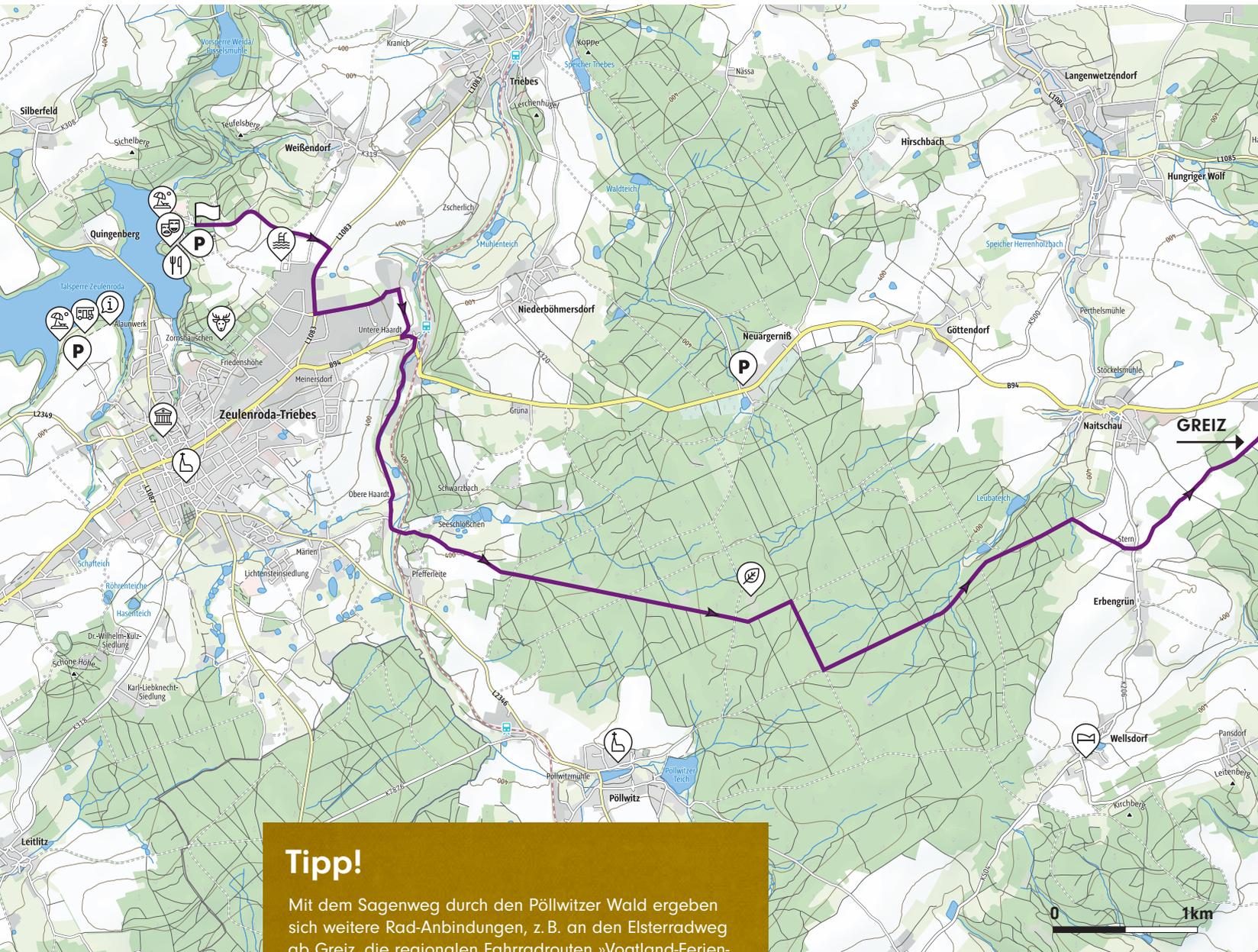


Das »Haus der schönen Zuflucht« nannte Bauherr Fürst Heinrich XI. Reuß älterer Linie das Sommerpalais im Park. Es beherbergt seit 1922 die Staatliche Bücher- und Kupferstichsammlung. Den bedeutendsten Teil der grafischen Sammlung stellen ca. 1.200 Blätter in Schabkunsttechnik namhafter englischer Künstler. Zudem wird die Sammlung von einem großen Bestand meist vor 1850 entstandener Landkarten, Schlachtenpläne sowie Atlanten ergänzt. Die fürstliche Bibliothek enthält neben historischen, theologischen und naturwissenschaftlichen Titeln eine bedeutende Kollektion von Werken mit Literatur der französischen Aufklärung. Ein großer Fundus von Karikaturen des 17. bis 19. Jahrhunderts war Mitte der 1970er Jahre Voraussetzung für die Gründung des Greizer Satiricums, der größten Sammlung von DDR-Karikaturen. Ein Besuch, der sich lohnt.

▼ Die Göltzschtalbrücke ist heute noch die größte Ziegelsteinbrücke der Welt.

Auch Greiz bietet sich als Startpunkt für weitere Wanderungen und Radtouren an. So verläuft die fast 34 km lange Radtour »Greiz – Werdauer Wald – Göltzschtalbrücke« durch herrliches Waldgebiet und führt uns vorbei an der Göltzschtalbrücke.





Tipp!

Mit dem Sagenweg durch den Pöllwitzer Wald ergeben sich weitere Rad-Anbindungen, z. B. an den Elsterradweg ab Greiz, die regionalen Fahrradroutes »Vogtland-Ferienlandroute«, »Rund um Zeulenroda« und »Greiz-Werdauer Wald-Göltzschtalbrücke«.

ROUTENINFO

Radwanderweg

22,6 km

1,32 h

133 m

Wanderparkplatz

SEHENSWERTES

Moor | Aussichtsturm

Wehrkirche Pöllwitz

Dreieinigkeitskirche Zeulenroda

Badewelt Waikiki

Seestern-Panorama Bühne

Schullandheim Welsdorf

Wohnmobilhafen Zeulenrodaer Meer

Tiergehege Rabensleite

Städtisches Museum

Strandbad

Touristinformation

MEHR WILDNIS

Die Zukunft des Pöllwitzer Waldes

Der Pöllwitzer Wald steht erst am Anfang seiner Entwicklung zu einem naturnahen Wald. Nach und nach wird sich die Natur ihren Raum zurückerobern.

Vor allem das Moor und die Heidelandschaften sind wertvolle und schützenswerte Naturräume. Sie sind die eigentlichen »Schätze« im Pöllwitzer Wald mit großen Potenzialen für den Artenschutz. Mit ihrem Erhalt haben auch die hier lebenden Tiere und Pflanzen eine Zukunft.

So ist das Moor nicht nur für die hier lebenden Tiere und Pflanzen unersetzlich, sondern auch für den Menschen selbst von großer Bedeutung. Intakte Moore binden große Mengen CO₂. Sie sind so ganz natürliche Helfer in Sachen Klimaschutz. Ein Grund, warum Moore in den letzten Jahren wiederentdeckt, zunehmend unter Schutz gestellt und wiedervernässt werden. Auch im Pöllwitzer Wald führten umfangreiche Maßnahmen über viele Jahre hinweg zur Wiederherstellung dieses einzigartigen Lebensraumes. Für die Zukunft ist die Renaturierung weiterer potenzieller Flächen geplant. Das Moor »erobert« sich so mehr und mehr seine ursprünglichen Flächen zurück. Der Lebensraum für die auf das Moor spezialisierten Arten würde nachhaltig vergrößert und geschützt.

Ein nicht intensiv genutzter oder stillgelegter Wald bedeutet aber nicht automatisch mehr Wildnis. So paradox es klingt, für mehr Vielfalt, Wildnis und Moor benötigt der Wald die Hilfe des Menschen. Er kann nicht einfach sich selbst überlassen werden. Heidelandschaften müssen aufwendig gepflegt und Moore mit gezielten Maßnahmen renaturiert werden. Der Wald im Allgemeinen braucht unsere Hilfe eigentlich nicht. Verschiedene Arten müssen über die ganze Fläche für einzelne Biotoptypen und FFH-Lebensräume erfasst und ihr Bestand regelmäßig dokumentiert werden. Vor allem die Kartierung wertgebender Brutvogelarten zeigt sensibel Veränderungen in der Entwicklung des Waldes und seiner Struktur an.

Meist handelt es sich um gefährdete Arten, die auf selten gewordene und großflächig vorhandene Lebensräume wie Heiden, Feuchtgebietskomplexe oder alte Wälder mit vergleichsweise hohem Totholzbestand angewiesen sind. Erfolge und Wirkungen der Maßnahmen können so nachvollzogen werden.

Das »Mehr« an Wildnis wird sich dem Besucher erst nach und nach erschließen. Vor allem zukünftige Generationen werden von den Bemühungen partizipieren. Auf Wanderungen wird sich dann ein anderer, ein »wilderer« Wald zeigen, der vom Menschen nicht unbeeinflusst ist, aber sich mit seiner Hilfe mehr und mehr zu einem naturnahen Wald entwickeln wird.

Es lohnt sich, diese Entwicklung »neuer, wilder« Natur bei regelmäßigen Besuchen im Pöllwitzer Wald aufmerksam zu beobachten.

▼
Besonders das Moor-
gebiet im Pöllwitzer
Wald vermittelt schon
heute den Eindruck
von Wildnis.



Weitere Informationen zum Pöllwitzer Wald erhalten Sie bei:

**Bundesforstbetrieb
Thüringen-Erzgebirge**

Robert Zimmermann-Safar
T: +49.36625.50100

Deutsche Bundesstiftung Umwelt
www.dbu.de

Für die Planung von Naturführungen und weiteren Naturerlebnissen finden Sie hier Informationen oder können Kontakt aufnehmen zu:

**Naturerlebniswebsite
Natürlich Vogtland**
www.natuerlich-vogtland.de

Wald-Safari-Tours
Zertifizierte Natur- und Landschaftsführerin und Dipl.-Forstingenieurin Doreen Safar
www.safari-im-wald.de
T: +49.36628.955674
M: doreen.safar@gmx.net

Natur-Erlebnisse 4you
Diplom Naturführer Jens Löschel und Naturpädagogin Uta Wagner
www.natur-erlebnisse-4you.de
T: +49.36628.83000
M: utawagner@t-online.de

Die Umgebung rund um den Pöllwitzer Wald ist idealer Ausgangspunkt für viele weitere Rad- und Wandertouren, touristische Attraktionen und Kultur-erlebnisse. Vor allem Greiz wie auch Zeulenroda bieten sich als Startpunkte für weitere Touren auf regionalen und überregionalen Routen an. Wir empfehlen besonders:

Wanderwege

- Durch die Rothenthaler Alpen
- Durch das Oberland
- Durch das Waldhaus-Revier
- Rund um Neumühle
- Um den Elsterstausee Greiz-Dörlau
- Röschnitzgrund und Schlötengrund
- Elsterperlenweg® (zertifizierter Qualitätswanderweg)

Tipp!

Radwanderwege

- Osterburgroute
- Von der Elster ins Mühlal
- Bergbauroute
- Natur-pur-Route
- Elsterradweg
- Thüringer Städtekette

Weitere Wanderungen und Radrouten mit vielen Informationen finden Sie in unseren kostenlosen Broschüren »Wanderempfehlungen« und »Radwanderführer« in der Region Greiz.

Diese sowie weitere Informationen zu Übernachtungen, Hofläden und Gastronomie, Tipps und Führungen um Ihren Besuch zu verlängern und zu vervollständigen, finden Sie auf folgenden Websites:

**Tourismuszentrum
Zeulenrodaer Meer**

www.zeulenrodaer-meer.de
M: tourismus@zeulenroda-triebes.de
T: +49.36628.987063

Tourist-Information Stadt Greiz

www.greiz.de/tourismus-kultur/tourismus
M: tourismus@greiz.de
T: +49.3661.703292

Tourismusverband Vogtland e.V.

www.vogtland-tourismus.de
M: info@vogtland-tourismus.de
T: +49.3744.188860

Fahrpläne für Bus und Bahn im Landkreis Greiz erhalten Sie unter:

ÖPNV

www.bus-greiz.de

Impressum

Die Zusammenstellung und Beschreibungen der Inhalte erfolgten mit größter Sorgfalt unter Zusammenarbeit aller aufgeführten Partner und Unterstützer. Alle Angaben sind ohne Gewähr und garantieren keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Änderungen und Irrtum vorbehalten. Hinweise und konstruktive Vorschläge nimmt das Landratsamt Greiz, Bereich Tourismus gern entgegen.

1. Auflage Januar 2021

Herausgeber

Landratsamt Greiz

Mentoren und Unterstützer

DBU Naturerbe GmbH / Kathrin Wiener und Susanne Belting weitere Informationen zum Gebiet unter www.dbu.de/naturerbe, Dr. Karli Coburger, Frank Leo (fokus-natur), Doreen Safar (Naturführerin), Untere Naturschutzbehörde Landratsamt Greiz

Fotos

Landratsamt Greiz, Sebastian Theilig, Marcus Daßler, Ellen Höfer, Frank Leo (fokus-natur), Archiv Tourismusverband Vogtland e.V., Christoph Beer, felix_w (Pixabay)

Kartengrundlage

Outdooractive Kartografie
Geoinformationen © Outdooractive
© GeoBasis-DE | BKG 2020

Gestaltung und Redaktion

PAPENFUSS | Atelier, Weimar
www.atelierpapenfuss.de

Druck

Grafischer Betrieb Sell
www.sell-grafik.de



Landkreis
Greiz

**VOGT
LAND**

DBU
DBU Naturerbe

Thüringen
-entdecken.de

